



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

2. Das andere Bedencken. Wie man sich der Klugheit in den Worten/ und  
im Reden/ bey der Gesellschaft der anderen/ gebrauchen soll

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

## Das andere Bedencken.

Wie man sich der Klugheit in Worten und im reden bey der Gesellschaft der anderen gebrauchen soll.

Das andere/ in welchem man die Klugheit brauchen/ und bey der Gesellschaft sehen lassen soll/ seynd die Wort/ oder unser reden und sprachen: Zu dem/ was ich im vorigen Artikel am zweyten Punct hievon geschrieben/ sag ich alhie/ daß die Klugheit eines verständigen Menschen auff fünffteyl Weis auß den Worten und Gespräch möge erkennet werden.

Zum Ersten auß seinem stillschweigen: Daher die H. Schrift sagt: Vir prudens vel prudentiarum. tacebit cap. 11. Ein kluger Mensch wird stillschweigen Item: qui moderatur labia sua. &c. cap. 10. Einer der seine Zeffen und Zungen maßiget/ ist ein sehr weiser und kluger Mensch: Dan wan man viel redt/ da lauffen allzeit Mängel und Sünde mit under: Item: Qui moderatur sermones suos &c. cap. 17. Wer bescheiden in seinem reden ist/ der ist geschickt und klug/ auff welchen man viel halten soll: ja ein narrächter Mensch/ wan er sich inhalten und stillschweigen kan/ wird für klug und weis gehalten. Es ist warhafftig ein sehr schwer und gleichsam unmögliches Ding/ daß ein grosser Schweser allzeit bescheidenlich rede und keine Mängel begehe. Dan die Welt es nit seyn kan/ daß der menschliche Bestand von vielen und unterschiedlichen Dingen zugleich auff einmahl handle und gedende: also kan er auch nit viel Sachen zugleich auff einmahl reißlich erwogen/ und

bescheidenlich davon reden und urtheilen.

Die alte Heyden pflegten einen klugen Menschen (tetraotos. τετραωτος das ist vier sbrigen) zu nennen/ wie Caelius Rodiginus mercket/ lib. 17. cap. 7: diemil er mehr anzuhören als zu reden pflegt. Die fürnehmste und berühmteste Leut seynd verschwiegen gewesen/ und haben wenig geredt: als Tremvel weis der H. Thomas von Aquin/ welchen seine Schul-Gesellen lächerlicher Weis/ einen stummen Ochsen zu nennen pflegten. Man sagt von den Elephanten/ (welches fast das klügste/ also zu reden/ under anderen Thieren ist) daß sie bey nahe keine Zungen haben/ und dieselbe darzu gar tieff in ihrem Schlund: hergegen so sagt man von etlichen Vögeln/ die nirgends zu nutz seynd/ eine Zung haben/ die länger ist als ihr Leib. Den Kinderen/ Weibs-Bilderen/ und dergleichen mehr/ welche gemeinlich des Hims und der Wis nit zuviel haben/ mangelt es nitmer an Worten: Der weise und kluge Carohielt es für die fürnehmste Tugend/ wan man seine Zung bescheidenlich maßigen könnte: virtutem primam esse puta compescere linguam: proximus ille Deo est qui scit ratione tacere: Die heilige Schrift spricht: Omnis labor hominis in ore ejus. Eccl. 6. Die größte/ ja gleichsam alle Mühe und Arbeit des Menschen/ hat er in seinem Mund und an seiner Zung: dan der Geist oder Gemüht des Menschen hat immer dar/ ich weis nit was für eine Begierd/ und Lust seine innerliche Sin/ Gedancken/ und Handel durch die Wort und das Reden zu offenbahren/ und an den Tag zu geben: welches auch durch die heilige Schrift in Buch Genes. cap. 2. gleichsam angedeutet wird/ da geschrieben stehen/ daß/ so bald Gott den Adam/ oder den Erdkloß (welchem er eine Gestalt des Menschen

schles gegeben hatte) angchauchet und angeblasen/redend worden sey/wie die Chalderische Verdolmetschung lautet: Factus est homo in animam loquentem: Als wan die H. Schrift hiemit andeuten wolte / das die Seel / so bald sie erschaffen / einen Lust und Verlangen gehabt zu reden: dchweigen/sag ich/das es eine grosse Klugheit sey/ wohl bey der Gesellschaft reden / wan man reden soll / und schweigen wan man schweigen soll.

Was Cato/wie ich gesagt/spricht: Proximus ille Deo est, qui sic ratione tacere Das derjenige / welcher mit Bescheidenheit zu schweigen weiß/Gott gar nah und gleichsam ähnlich sey/ scheint sehr weislich und gleichsam Göttlich geredt: dan Gott/wie uns unser Christlicher Glaube lehret / hat niemahl innerlich/gleichsam in seinem Herzen/mehr als ein Wort geredt/welches der Sohn Gottes ist: in diesem Wort stehet all sein reden; was sein äusserlich reden gleichsam belanget / so hat er von Ewigkeit her geschwiegen / in erschaffung der Welt nur ein Wort gesprochen: Fiat. Es werde / und in andern seinen Gebotten gar wenig / und kurze Wort gebraucht. Die ewige Weisheit unser Herr und Heyland hat dreyßig Jahr gleichsam geschwiegen/und die letzte drey Jahr gar wenig also zu rechnen geredt. Die Hochgeehrte Jungfraw und Mutter Christi/die Klügste under allen Weiberen hat auch gar wenig geredt; im H. Evangelio findt man/ das sie mehr nit als siebenmahl geredt. Die andere Ursach/warumb derjenig/ welcher wenig zu reden pflegt/ Gott nah und ähnlich schein / ist/ dieneil er Heilig ist / und im geringsten nit sundigen kan Gleich wie nun die Unmäßigkeit und Unordnung der Zungen vieler unterschiedlicher Laster und Sunden eine Ursach ist/ wie ich im 1. Artikel am 2. Punct

dieses Capitelts gesagt / also ist hergegen die Verschwiegenheit/oder das Stillschweigen und mäßigung der Zungen/ eine Quell und Ursprung der Heiligkeit/welche Gottähnlich macht.

Der Weiseman sagt: Qui multis utitur verbis, laedet animam suam; Wer viel Wort machet / und groß Geschwetz führet/der wird seine Seel beschädigen Der fromme Job aber am 11. Capitel spricht: Numquid vir linguosus politur Wie kan es seyn/das ein Schwetzer from/und gerecht werde? Die Schrift vergleicht einen Schwetzer mit einer Stadt/die keine Mauern hat/ hoc ubi patens & absque murorum ambitu. Eccl. Proverb. 25. Gleich wie eine Stadt/welche keine Ringmauren hat/ bald vom Feynd ingedohnen wird: Also gehet es einem / welcher in reden unbedacht/und ohne Vernunft ist / und sich nicht halten kan. Das gegen Theil kanstu worden denjenigen sagen / welcher klug und mäßig in seinem reden; dan er auff solche Weise gar bald from und heilig / und also Gott ähnlich zu werden / genugsame Wort hat.

Zum andern/auff seinem Urtheil man sich die Klugheit in Worten durch ein rafftes und bescheiden Urtheil sehen laffet / wan man nichts übedachter Weise redt. Dis ist die Rede von welcher der Jesus Sprach redt: Verbis tuis facito stateram, Eccles. 20. Du sollst deine Wort auff die Wage legen und wagen. Item: verba prudentum statera ponderabuntur, &c. Die Wort der klugen Personen werden gleichsam auff einer Wagen abgewogen. Die dreyung der Thorächtrigen erzehlen thoraächtrige Ding. Womit er uns lehret/ das die Wort eines klugen Menschen weit anders beschaffen

P.  
A. Su ff

Volun  
Part I

seyen sollen als eines Unverständigen und Unweisen. Dies ist die Seyle, von welcher der H. Bernardus redt: Verba bis ad limam veniant quam semel ad linguam: Du solt deine Wort zweymahl gleichsam seylen / ehe das du sie redest. In den Sprüchen des Salomons siehet Proverb. 10. Das ein weiser Mann in seinem Reden und Worten/gleichsam einer geberenden Frauen gleich seyn soll: dan gleich wie ein Kind/welches im Mutter-Sub empfangen/ ehe es auff die Welt kompt/ die Vollkommenheit aller seiner Glieder/ und eine rechte Gestalt eines Menschen haben soll; eben also sollen unsere Wort/ welche also zu reden die Kinder unsers Verstands seynd/ wohl bedacht und wohl Gestalt seynd/ damit keine Mängel und Unförmlichkeit haben; Eine andere Verdolmetschung obgemeltes Orts/ sagt: Os iusti distillat sapientiam. Das der Mund eines Gerechten und Frommen einer Brennkolben/ darin man Wasser zu brennen pflegt/ gleich sey; dan gleich wie im Wasserbrennen allein was gut ist/ durch den Helm allgemach Tropfen für Tropfen von dem undergelegtem Feur getrieben/ abtropffet/ also sollen die Wort durch das innerliche Feur der Liebe und Klugheit von aller Unreuekeit gleichsam als helle und klare Tropfen auf dem Mund hergehen. Eben hernuff deutet der Prophet und König David da er im dritten Psalmen sagt; Disponet sermones suos in iudicio. oder wie es der H. Hieronymus verdolmetschet: Disponabit verba in iudicio; der Gerechte und fromme Mensch wird seine Wort und Rede nach vernünftigen Urtheil stellen / oder er wird seine Wort mit Klugheit in rechter Maf und Ordnung vorbringen. Gleich wie einer/ der die Arzneyen für die Krancken zurüstet / alles was darzu gehört / in gebührendem Gewicht/ mit mehr und mit weniger/ als die

Kranckheit erfordert/ abtwiget und bereiget; also thut auch ein Gerechter Mensch in seinen Worten und Reden/ er gibt seinen Worten ein recht und gebührendes Gewicht; er redt solcher Gestalt/ das er allen dienlich/ und niemand schädlich sey / oder Verdruf mache: Daher geschicht / das er allzeit beständig in seinen Worten sey / und im geringsten nicht wancke: dan dieweil alles/ was er redt/ wohl bedacht / so findt er nichts daran zu ändern oder zu besseren. Gemelter König und Prophet sagt weiters im 35. Psalmen: Os iusti meditabitur sapientiam, &c. Das der Mund eines gerechten Menschen die Weisheit betrachten / oder sich nach der Weisheit und Klugheit richten werde/ und seine Zung nach vernünftigen Urtheil reden werde. Das ist so viel gesagt/ er wird in seinem Reden so klug und verständig seyn / das man nichts an ihm wird tadlen mögen / und das er nicht allein in seinem Gemüht und innerlich weiß und verständig sey/ sondern auch in seinen Worten und in seinem Gespräch. Die Ursach dessen ist/ dieweil er innerlich in seinem Gemüht das Gesäß Gottes verwahret / (Lex Dei ejus in corde ipsius) und dasselbige reifflich bedencket / daher ihm dan sein Gemüht erleuchtet wird/ Lex Domini illuminat cordi, Psal. 118.

Zum 3. Auf dem/ wan man dem Stand und Beschaffenheit der Person/ mit welcher man umgeheth gemäß redt. Dan auff eine andere Weis muß man mit Weibs-Personen/ auff eine andere mit andächtigen / auff eine andere mit hohen Personen/ auff eine andere Weis mit den Obren / als mit den Mans-Personen mit denen / so dem gemeinen Brauch nach leben; mit den schlechten/ und seines Gleichen/ und mit seinen Underthanen reden. Dies ist die Klugheit so man in den Worten/ nach der Lehr des H. Pauli/ halten

hätten soll/dan er an die Coloffenser Cap 4. also schreibt: Sermo vester semper in gratia sit tale conditus, ut sciatis, quomodo oporteat vos unicuique respondere: **Ewre Wort und Rede sollen allzeit mit (der Klugheit) gefälzer seyn / auff daß ihr wisset/ wie daß ihr mit einem jedweden sprechen/Redt und Antwort geben sollt.** Dan gleich wie der H. Ambrosius hievon redt/so muß man anders mit einer hohen Person/als mit schlechten Leuthen reden; anders mit einem Sanfftmüthigen/als mit einem Bösen und Börmigen: man muß sich nach eines jedwederen Laun und Weiß wissen zu schicken; man muß einen jedern in seiner Weiß und Art ergreifen/ und zur Seeligkeit helfen. Mit einem Kriegs-Mann muß man durch Kriegs-Gespräch anreden; einem Ehr-Geisigen und Stolzen muß man von hohen und herrlichen Dingen sprachen; mit einem Geschickten und gelehrten von der Wissenschaften und Künsten/ und also auß allen anderen Dingen Gelegenheit suchen den Leuten zu ihrem Heyl zu helfen. Also pfligte der H. Paulus zu thun/ wie er selbst von ihm bezeugt/ daß er aller Diener worden sey/damit er alle zu Gott bringen möchte. Eben auff diese Weiß thet der H. Franciscus Xaverius/ Apostel der Indianer oder andern Welt/in gemelter Gegend großen Nuß/und befürderte trefflich das Christenthumb. Dan Gott hatte ihm solche Gnad/Verstand und Geschicklichkeit gegeben/daß er mit allen von allen Dingen zu reden wüßte / und die irrende Seelen auff den Weg des Heyls bringen möchte; dan ein jedweder machte/und gefelte sich zu ihm; alle redten mit ihm/als wan er ihres Gleichen were/ diereil sie sahen/daß er von ihrem Ampt/von ihrer Kunst/Wissenschaft/oder auch Handthierung also redte/ als wan er gar wohl da-

rin erfahren were / deswegen sie ihn liebten gleich als ihren Mitgesellen/ vertraulich mit ihm handleten/ihm ihr Herz eröffneten und allgemach das H. Evangelium annahm oder sonst von ihrem verkehrten Leben abstund. Welches sich etlicher malen auch die Gnad und Gab reimet/ welche die heilige Aposteln am Pfinstag bekamen / da sie mit dem heiligen Geistes mit allerley Sprachen redten / damit sie allen Völkern das H. vangelium predigen möchten/ von ihnen geliebt / und gleichsam für getreue Landknechte gehalten wurden: diereil sie in ihrer Sprache redten. Gleich wie nun das H. Evangelium nicht so behend und leichtlich von unterschiedlichen Heyden angenommen wurde/ die heilige Aposteln nicht in allerley Sprachen geredt hielten / also wird bey der Gesellschaft wenig Guts außgerichtet/ man muß bey jederman allzeit ein Gespräch / und ein Weiß halten / und sich nicht nach der Wissenschaft der Personen richten will. **Wollich allhie sage/ soll dergestalt verstanden werden / daß man also der andern Sprache gleichsam rede / damit man seiner eignen mütterlicher Sprach nicht vergesse/ daß daß man sich also im Gespräch mit dem andern nach ihre Stand/Veruffund Weißstelle/damit man nichts rede/ daß einem selbst unbel anstehe/oder seinem eigenem Stand ungemäß sey.**

Zum 4. Auf dem wan man wenig redt wie an denen zu spüren ist/ welche mit Vernunft/ und mit Bescheidenheit reden/ und gleichfalls so viel bedenkliche und herrliche Spruch reden / so viel Wort auß ihrem Mund gehen / allen angenehm seynd/ und machen daß man niemahl ohne Noth von der Gesellschaft heimkomme. Der weise Solomon sagt: Ubi verba sunt plurima/ frequentius est gestas, Proverb. 14. **Wo viel**

Gelchwert ist / da ist gemeinlich Ar-  
 muth und Mangel / welches von dem  
 Mangel des Verstands und der Vernunft  
 zu verstehen ist. In einem andern Orth aber  
 sagt er : In multiloquijs non deerit pecca-  
 tum. **Wo viel Redens ist / da mangelt es**  
**nimmer an Sünden.** Diejenige / welche  
 das Leben des H. Laurentij Justiniani be-  
 schreiben / sagen also von ihm: Sermone sicut  
 fari, brevis, & ponderoso. Er war freundlich  
 im Gespräch / er war kurz / aber kräftig in  
 Worten / Surius 8. Januar. Niemand kan  
 verunmöglichlich läugnen / daß das Brodt /  
 König Zucker und dergleichen gute Sachen  
 mehr (wan sie mäßig getossen werden) ge-  
 sund seind ; wan man aber zu viel und un-  
 mäßig davon isset / so schadet es dem Men-  
 schen mehr als es ihm nuzet: Omnis repletio  
 mala, panis autem pessima. Item so sagt der  
 weise Salomon: Mel inveniisti, comede  
 quod iustitiam, Proverb. 15. **Wan du König**  
**überkommest / is mäßig davon / dan**  
**wer zuviel davon isset / dem wird es**  
**weh thun.** Wer viel Weins oder Wasser  
 in ein enghältsig Glas auff einmahl ingieffen  
 will / der schütet mehr darneben als darin.  
 Eben dieß geschieht in geistlichen Gesprächen/  
 darumb sollen sie nicht zu lang seyn / dan sie  
 bringen einen Verdruf. Es ist besser / daß  
 man seine Zuhörer halb sättiget / als daß man  
 sie bis oben ahn füllet und gleichsam fröpf-  
 fet.

Christus unser Herr und Heyland hat  
 uns solches mit eigenem Exempel gelehret ;  
 Er schietete und richtete sich nach der Blödig-  
 keit / und nach dem geringen Verstand seiner  
 Zuhörer / Er sagte ihnen nicht alles / was er  
 ihnen zusagen hette / wie bey dem H. Johan-  
 ne zu lesen da geschrieben stehet: Multa habeo  
 vobis dicere, &c. Ich hab euch noch viel  
 zu sagen ; aber ihr seyd jetzt nicht dar-  
 zu. R. P. Sulten 1. Bund.

zu geschickt / der Tröstler der Z. Geist  
 wird euch alles lehren. Eben dieser Mey-  
 nung war der H. Ignatius Stifter der Ge-  
 sellschafft Jesu / dan er hielt dafür / daß man  
 so gar nicht mit Göttlichem und geistlichem  
 Gespräch seine Zuhörer sättigen / und gleich-  
 sam oben an füllet sollte ; Er selbst sagte  
 ihnen viel guts / daß sie allzeit einen Lust und  
 Verlangen hatten wider zu kommen / und  
 mehr zu hören.

Der H. Franciscus Xaverius / damit die  
 Japonneser nicht etwan einen Verdruf ab  
 seinem Gespräch bekämen / vermischte seine  
 Gespräch mit lustigen und fürwitzigen Din-  
 gen / natürlichem Wunder / oder von dem  
 Gestirn und Himmels Wunder / damit er  
 in seinem Gespräch desto angenehmer / und  
 mehr Nuß bey den Zuhörern schaffte.

Zum 5. Nuß dem / wan man bey der Ge-  
 sellschafft also sprechet / daß man nicht allein  
 das Wort führe / sondern auch andere reden  
 lasse / wan sie etwas sagen und fürbringen  
 wollen / wan man sie gedultig anhoret / und  
 nicht in ihre Redt fallet / darzu die Demuth  
 und Liebe gar sehr behülfflich / wie ich an-  
 derstwo gesagt. Ein jeder sagt gern seine  
 Meynung / und wan man ihn nicht lasset  
 aufreden / so haltet er dafür / daß man ihn /  
 und das / was er sagt / verachte / daher er ver-  
 drüssig wird / und ungern bey solcher  
 Gesellschaft ist.

\*\*\*\*\*  
 \*\*\*\*

RIII DU

ten

2. I